

**Evangelisierung als Begegnung mit den Religionen;
der Weg zur pluralen Theologie der Religionen.**

(VO-Nr. 104 067)

HS-Prof. Dr. Jakob Mitterhöfer
Institut für Religionswissenschaft
der Katholisch-Theologischen Fakultät der
Universität Wien

WS 2002 / 2003

Thema der Arbeit:

2. Vatikanisches Konzil, insbesondere hinsichtlich

NOSTRA AETATE

Harald Schrefler
Matrikelnummer 59 52600

Wien, 6.1.2003



Inhaltsverzeichnis

- 1 Einleitung**
- 2 Das 2. Vatikanische Konzil**
 - 21 Aggiornamento**
 - 22 Die großen Themen**
- 3 Nostra Aetate - Die Erklärung**
 - 31 Artikel 1: Alle Völker sind eine einzige Gemeinschaft**
 - 32 Artikel 2: Hinduismus und Buddhismus**
 - 33 Artikel 3: Die Muslime**
 - 34 Artikel 4: Das Judentum**
 - 35 Artikel 5: Keine Diskriminierung**
- 4 Lumen Gentium und Ad Gentes**
 - 41 Lumen Gentium - Die dogmatische Konstitution über die Kirche**
 - 42 Ad Gentes - Das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche**
 - 43 Dignitatis Humanae - Die Erklärung über die Religionsfreiheit**
- 5 Resume**
- 6 Anhang**
 - 61 Nostra Aetate**
 - 62 Die beschlossenen Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen**
 - 62 Die wichtigsten Religionen in Zahlen**

1 Einleitung

In der katholischen Kirche haben sich seit dem 2. Vatikanischen Konzil im Hinblick auf den Gottesdienst, aber auch in der Einstellung zur Welt, insbesondere zu anderen Religionen, einschneidende Änderungen ergeben.

Der gebotenen Kürze und der Diskussion um das „Axiom“ wegen kann und soll nur in Highlights gerade auf diese Änderungen und Erklärungen in bezug auf die anderen (nichtchristlichen) Religionen eingegangen werden.

Um das Gesamtwerk zumindest zu erahnen wurden jedoch alle beschlossenen Konstitutionen und Erklärungen im Anhang aufgelistet.

2 Das 2. Vatikanische Konzil

2.1 Aggiornamento

Papst Johannes XXIII. , der 77-jährige Kardinal Roncalli, setzte dem Konzil zwei Ziele:

- die Förderung der Einheit der Christen,
- die Erneuerung der Kirche.

„Sein glücklich gewählter Terminus >aggiornamento< (auf den neuesten Stand bringen) vermied die Fallen, die in den Begriffen >Reform< oder >Modernisierung< gesteckt hätten.“¹

10 Kommissionen erarbeiteten 70 Schematas² aus 42.000 Vorlagen, von denen 16 endgültig abgestimmt und angenommen wurden.

„Das Konzil war, so könnte man formulieren, ein Konzil in Freiheit und echtem Dialog und gleichzeitig ein Konzil auf der Grundlage des alten und bleibenden Glaubens der katholischen Kirche.“³

Waren vielleicht anfänglich einige römische Theologen der Meinung, das Konzil könne lediglich den vorkonziliaren Entwürfen zustimmend applaudieren, so war bald klar, dass Diskussion und Freiheit der Meinungsbildung herrschte, wenngleich die Substanz bisheriger Dogmen nie in Frage gestellt wurde.

Für die Gestaltung der konziliaren Texte wesentlich waren die Kommissionen. Der Vorsitzende und ein Drittel der Mitglieder wurden vom Papst ernannt, die restlichen zwei Drittel vom Konzil gewählt. Und da die Beschlüsse Zweidrittelmehrheit erforderten, ist der Einfluss des Papstes - auch wenn es anders möglich gewesen wäre - eher als gering zu sehen. Festzuhalten ist jedenfalls, dass aus Gründen dogmatisch katholischen Glaubensverständnisses das Gesamtepiskopat (etwa 2300 Bischöfe) mit

¹ Cunningham. 2002. S 301.

² (vor)konziliarer Entwurf eines Dekretes

³ Rahner. 1966. S 19.

und unter dem Papst das entscheidende Gremium war. Dass Berater (periti), wie überall, einen faktischen Einfluss ausübten, ist selbstverständlich.⁴

2.2 Die großen Themen⁵

„Das Konzil war ein Konzil der Kirche über die Kirche“⁶

Man könnte sagen, das Konzil behandelte:

1. Das grundsätzliche Selbstverständnis der Kirche
2. Das innere Leben der Kirche
 - a) ihre Heiligungsaufgabe durch ihre Liturgie
 - b) ihre Leitungsfunktion
 - c) ihr Lehramt
 - d) ihre Stände, ..., die Priester, ..., das Ordensleben,... und Laienapostolat.
3. Die Sendung der Kirche nach außen:
 - a) ihr Verhältnis zu der nichtkatholischen Christenheit
 - b) ihr Verhältnis zu den Nichtkatholiken
 - c) ihr Verhältnis zur heutigen profanen Weltsituation ...
 - d) ihr Verhältnis zum weltanschaulichen Pluralismus der Gegenwart,

Sind die letzten und entscheidenden Fragen heute wie früher die alten, nämlich nach Gott, nach dem Sinn des Lebens, nach dem Tod und der Verantwortung des Menschen, so sagt die Kirche im Wege des Konzils viel über Würde und Freiheit des Menschen. Und sie will so Zeugnis ablegen vom erlösenden Evangelium.

„Das Konzil ist so das Konzil am Anfang einer neuen Zeit und so der Anfang eines Anfangs, der von der nachkonziliaren Kirche gemacht werden muss, und so das Konzil einer Frage an die Christen selbst.“⁷ Natürlich kann das Konzil nur Bewusstsein erwecken, natürlich mussten viele Ausführungsbestimmungen und Direktorien erarbeitet und erlassen werden. Aber „das Entscheidende sind Geist und Leben.“⁸

Generell kann gesagt werden, das Episkopat hat sich bemüht Lebendiges in die Kirche hineinzutragen. Es hat sich der Gegenwart gestellt, „>die Fenster aufgemacht< wie Johannes XXIII. forderte“⁹ und der Zukunft entgegenzugehen versucht.

3 Nostra Aetate - Die Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen

Sie wurde in der Urfassung auf Wunsch Johannes XXIII. vom Sekretariat für die Förderung der Einheit der Christen ausgearbeitet. Wesentlichster Punkt war vorerst eine Erklärung gegen den Antisemitismus und zu den Juden. Jede Menge Interventionen

⁴ Vgl. Rahner. 1966. S 23 f

⁵ Vgl. Rahner. 1966. S 25 f.

⁶ Rahner. 1966. S 24.

⁷ Rahner. 1966. S 28.

⁸ Rahner. 1966. S 29.

⁹ Rahner. 1966. S 33.

fürten zur totalen Überarbeitung und Abschwächung. Nach über 3-jähriger Bearbeitung (Juni 1962 bis Oktober 1965) wurde sie mit 2.221 JA- gegen 88 NEIN-Stimmen gebilligt.

War ursprünglich die Erklärung auf das Verhältnis zu den Juden beschränkt, so muss doch beachtet werden, dass der heute vorliegende Wortlaut in der Geschichte und Theologie der Kirche einzigartig ist und einen beachtlichen Schritt zum Dialog bedeutet.

Spricht Kardinal Bea vom biblischen Gleichnis des Senfkorns, so ist seine wörtliche Aussage in der Relatio ¹⁰: „Über diese [die nichtchristlichen Religionen] macht, wenn ich nicht irre, zum ersten Mal in der Kirchengeschichte ein Konzil in so feierlicher Weise grundsätzliche Aussagen.“ ¹¹

3.1 Artikel 1 - Alle Völker sind eine einzige Gemeinschaft

„fasst sie [die Kirche] vor allem das ins Auge, was den Menschen gemeinsam ist und sie zur Gemeinschaft untereinander führt. Alle Völker sind ja eine einzige Gemeinschaft, sie haben denselben Ursprung, da Gott das ganze Menschengeschlecht auf dem gesamten Erdenkreis wohnen ließ; auch haben sie Gott als ein und dasselbe letzte Ziel“ - Nostra Aetate ¹²

Erstmals werden somit nichtchristliche Religionen (und nicht nur einzelne Menschen) zur Kenntnis genommen. Der apologetisch-missionarische Weg wird ausdrücklich nicht aufgezeigt, sondern die Förderung der „Einheit und Liebe unter den Menschen“ ist wichtig. Koexistenz und Dialog sind möglich, wenn auch das Selbstverständnis der Kirche als der >einzig wahren< nicht aufgegeben wird.

„Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, ...“ ¹³ - das könnte fast eine ethnologische Kurzerklärung über Religion sein. Und es werden die existenziellen Fragen von > Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens < bis zu > Woher kommen wir und wohin gehen wir < angeführt, aber nicht beantwortet. Und erfreulicherweise aber auch nicht mit dem generellen „Gott über allem“ zugedeckt.

3.2 Artikel 2 - Hinduismus und Buddhismus

Erstmals wird die religiöse Erfahrung der verschiedenen Völker hinsichtlich höherer verborgener Macht oder höchster Gottheit akzeptiert. So wird in Nostra Aetate akzentuiert: „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist.“ ¹⁴ Auch wenn manches von dem abweicht was die

¹⁰ Relatio: eine Art Vorstellung eines Entwurfes (Schema) durch ein Mitglied der Kommission (in: Rahner. 1966. S 29)

¹¹ Müller. 1968. S 71.

¹² Rahner. 1966. S 355.

¹³ Rahner. 1966. S 355.

¹⁴ Rahner. 1966. S 356.

Kirche für wahr hält. Natürlich muss dann schon deutlich auf den eigenen Sendungsauftrag eingegangen werden: „Unablässig aber verkündet sie [die Kirche] und muss sie verkündigen Christus, der ist > der Weg, die Wahrheit und das Leben <“. ¹⁵

Konkret wird auf den Hinduismus und Buddhismus - mehr als kurz - eingegangen. So erforschen laut Nostra Aetate im Hinduismus die Menschen das göttliche Geheimnis und suchen durch Askese, Meditation und Zuflucht zu Gott Befreiung. Buddhistische Menschen erkennen das Ungenügen der Welt und erlangen Erleuchtung durch eigene Bemühungen oder vermittelt höherer Hilfe. Alle weiteren Religionen werden kurz mit „Lehren, Lebensregeln und heiligen Riten“ abgetan.

Bedenkt man die Größenordnungen der genannten Gemeinschaften, dann sprechen wir immerhin von ca. einem Viertel der Weltbevölkerung, mehr als doppelt soviel wie die römisch katholischen Christen (die nur ein Sechstel der Weltbevölkerung darstellen). Und die Prognosen zeigen deutliches Wachstum bei den Muslimen und anderen Religionen (siehe Anhang 6.3: > Die wichtigsten Religionen in Zahlen - 1970 / 2000 / 2025 e - <)

Trotzdem ist deutlich anzuerkennen, das Axiom > Nulla ecclesiam non salus < ist vorbei. Vielmehr wird zum Gespräch und zur Zusammenarbeit gemahnt: „... jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen [den anderen Religionen] finden, anerkennen, wahren und fördern.“ ¹⁶

3.3 Artikel 3 - Die Muslime

Relativ leicht ist natürlich ein schriftlicher Brückenschlag zu den Muslimen, „die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“ ¹⁷ Die Anerkennung von Jesus und Maria sowie des Tages des Gerichts und sittlicher Lebenshaltung zeigt viele Ähnlichkeiten zwischen den beiden Offenbarungsreligionen.

Die christlichen Kreuzzüge mit Zwistigkeiten vergangener Jahrhunderte zu diminuierten ist lesenswert, aber letztlich wird „für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen“ ¹⁸ propagiert.

3.4 Artikel 4 - Das Judentum ¹⁹

Im Prinzip war dieser Teil der auslösende für die ganze Erklärung. Eine unbewältigte Vergangenheit mit Verfolgung und Lügen sowie Antisemitismus war zu bereinigen.

¹⁵ Rahner. 1966. S 356.

¹⁶ Rahner. 1966. S 357.

¹⁷ Rahner. 1966. S 357.

¹⁸ Rahner. 1966. S 357.

¹⁹ Rahner. 1966. S 357.

Ebenso waren liturgische Bücher zu säubern. Zuletzt fehlte aber auch eine >Theologie Israels<.

Und so wurde in den einzelnen Absätzen behandelt:

- Die Anfänge des Glaubens in Israel. „Denn die Kirche glaubt, dass Christus, unser Friede, Juden und Heiden durch das Kreuz versöhnt und beide in sich vereinigt hat.“
- Die Apostel und Jesu aus dem jüdischen Volk stammen.
- Nach dem Zeugnis der Apostel sind die Juden von Gott geliebt, seine Gnadengaben sind unwiderruflich. Der souveräne Heilswille Gottes wird betont.
- Vor allem Achtung und das brüderliche Gespräch sind zu fördern.
- Die Verantwortlichkeit für den Tod Jesu, insbesondere auch für die heute lebenden Juden. Vor allem wird aufgetragen in der Katechese und Predigt die Juden nicht als von Gott verworfen darzustellen.
- Eine deutliche Absage gegen jeden Antisemitismus und Verfolgung irgend welcher Menschen.

3.5 Artikel 5 - Keine Diskriminierung

„Mit leidenschaftlichem Ernst“ werden die Gläubigen aufgerufen „ > einen guten Wandel unter den Völkern zu führen < (1 Petr 2, 12)

Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen ...“²⁰

Diesen Sätzen etwas hinzuzufügen oder sie zu interpretieren ist unnötig.

4 Lumen Gentium und Ad Gentes

4.1 Lumen Gentium - Die dogmatische Konstitution über die Kirche

Über viele Seiten hinweg, in 8 Kapiteln und 69 Artikeln werden

- das Mysterium der Kirche,
- das Volk Gottes,
- die hierarchische Verfassung der Kirche, insbesondere das Bischofsamt,
- die Laien,
- die allgemeine Berufung zur Heiligkeit der Kirche,
- die Ordensleute,
- der endzeitliche Charakter der pilgernde Kirche,
- die selige jungfräuliche Gottesmutter Maria im Geheimnis Christi und der Kirche

im Detail behandelt. Und sogar eine „Bekanntmachung“ und „Erläuternde Vorbemerkungen“ des Papstes, die sich auf die theologische Qualifikation der Konzilsaussage - nämlich als Lehre des obersten kirchlichen Lehramtes - beziehen, zeigen die Wichtigkeit dieser dogmatischen Konstitution.

²⁰ Rahner. 1966. S 359.

Im Zusammenhang mit Nostra Aetate sollen hier nur die Artikel 16 und 17 kurz beleuchtet werden:

„Wer nämlich das Evangelium Christi und seine Kirche ohne Schuld nicht kennt, Gott aber aus ehrlichen Herzen sucht,, kann das ewige Heil erlangen.

Daher ist die Kirche eifrig bestrebt, zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Heils all dieser Menschen die Mission zu fördern,

So aber betet und arbeitet die Kirche zugleich, dass die Fülle der ganzen Welt in das Volk Gottes eingehe,“²¹

Das Konzil gibt keine Antwort wie Gottes Gnade außerhalb der Kirche wirksam wird, sagt aber sehr wohl, dass sie wirksam ist.

4.2 Ad Gentes - Das Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche²²

Von den vorkonziliaren Fassungen bis zur feierlichen Verkündigung am 7.12.1965 gab es viele ausführliche Diskussionen, die sogar in einer Änderung der „Propaganda-Kongregation“ (heute „Kongregation für die Glaubensverbreitung“ endete.

Detailliert werden die theologischen Gründe der Mission, der Heilsplan Gottes und die Missionsarbeit selbst dargelegt.

„Darum könnten jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete Heilsnotwendigkeit wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollen.“²³

„Was an Gutem im Herzen und Sinn der Menschen oder auch in den jeweiligen Riten und Kulturen der Völker keimhaft angelegt sich findet, wird folglich nicht bloß nicht zerstört, sondern gesund gemacht, ..., über sich hinausgehoben und vollendet zur Herrlichkeit Gottes, zur Beschämung des Satans und zur Seligkeit des Menschen.“²⁴

Ziemlich klare Worte, was von anderen Kulturen (und Religionen) zu halten ist. Denn das keimhaft Gute bei anderen Kulturen wird gesund gemacht um den Satan zu beschämen. Und all das am gleichen Konzil, auf dem auch mit Nostra Aetate erste positive Schritte zum Dialog begonnen wurden.

4.3 Dignitatis Humanae - Die Erklärung über die Religionsfreiheit

„Das Vatikanische Konzil erklärt, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat.“²⁵ Sie wird definiert als Freiheit von jedem, insbesondere staatlichem Zwang, sodass keine Instanz den Menschen zwingen kann, gegen sein Gewissen zu handeln.

²¹ Rahner. 1966. S 141.

²² Vgl. Rahner. 1966. S 599.

²³ Rahner. 1966. S 616.

²⁴ Rahner. 1966. S 618.

²⁵ Rahner. 1966. S 662.

Vor ausführlichen Darstellungen „stellt es [das Konzil] eindeutig fest,

1. dass die einzige wahre Religion in der katholischen, apostolischen, für alle Menschen bestimmenden Kirche verwirklicht ist, ...“²⁶

Eine direkte Diskrepanz zu Koexistenz und Dialog im Artikel 1 von Nostra Aetate, andererseits eine klare Sprache hinsichtlich der Grundmeinung als >einzig wahre< Kirche.

5 Resume

Besuchsaustausche, eine Erklärung des nunmehrig neu organisierten Sekretariats für die Nichtchristen über die Beziehungen zu den Moslems (30.12.1967) und ein internes Handbuch - das war das eher magere Ergebnis der ersten Jahre.

Dass ganz aktuelle Äußerungen eines Bischofs sogar von der 3. Eroberung der westlichen Welt durch den Islam sprechen, sei als engstirnig, aber sehr populistisch, angeführt.

Trotzdem, als Papst Johannes XXIII. dem damaligen Sekretariat für die Einheit der Christen en Auftrag erteilt, eine Erklärung hinsichtlich des jüdischen Volkes vorzubereiten, „war er sicherlich weit davon entfernt, zu ahnen, zu welchem Endergebnis seine Weisung führen würde.“²⁷

Und dass es fast 2.000 Jahre dauern musste, bis das Bemühen zum Dialog und zumindest die teilweise Anerkennung anderer Kulturen (Religionen) anfang, spricht für sich und soll gleichzeitig auch besonders anerkannt werden.

Den Worten müssen allerdings auch Taten folgen. Davon scheinen wir in der Welt nach dem 11.9.2001 weiter entfernt als je.

Hoffen wir mit Rahner, dass „... das Konzil also - - nach Geist und Buchstaben lebendig geblieben ist.“²⁸

Glauben wir an den allumfassenden Heilswillen Gottes:

„Gott will, dass alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Es gibt ja nur einen Gott und nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Jesus Christus, der sich zum Lösegeld für alle dahingegeben hat.“

1 Tim 2.1²⁹

²⁶ Müller. 1968. S 48.

²⁷ Stimmen der Zeit. Bd 177 (1966). S I. In: Müller. 1968. S77.

²⁸ Rahner. 1968. S 775.

²⁹ In: Müller. 1968. S 11.

6 Anhang

6.1 Nostra Aetate ³⁰

Paul, Bischof, Diener der Diener Gottes zusammen mit den Vätern des heiligen und immerwährenden Gedächtnisses

[NOSTRA AETATE]

ERKLÄRUNG ÜBER DAS VERHÄLTNIS DER KIRCHE
ZU DEN NICHT-CHRISTLICHEN RELIGIONEN

In unserer Zeit, da sich das Menschengeschlecht von Tag zu Tag enger zusammenschließt und die Beziehungen unter den verschiedenen Völkern sich mehren, erwägt die Kirche mit um so größerer Aufmerksamkeit, in welchem Verhältnis sie zu den nichtchristlichen Religionen steht. Gemäß ihrer Aufgabe, Einheit und Liebe unter den Menschen und damit auch unter den Völkern zu fördern, fasst sie vor allem das ins Auge, was den Menschen gemeinsam ist und sie zur Gemeinschaft untereinander führt.

1. Alle Völker sind ja eine einzige Gemeinschaft, sie haben denselben Ursprung, da Gott das ganze Menschengeschlecht auf dem gesamten Erdkreis wohnen ließ (1); auch haben sie Gott als ein und dasselbe letzte Ziel. Seine Vorsehung, die Bezeugung seiner Güte und seine Heilsratschlüsse erstrecken sich auf alle Menschen (2), bis die Erwählten vereint sein werden in der Heiligen Stadt, deren Licht die Herrlichkeit Gottes sein wird; werden doch alle Völker in seinem Lichte wandeln (3).

Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, die heute wie von je die Herzen der Menschen im tiefsten bewegen: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist das Gute, was die Sünde? Woher kommt das Leid, und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was ist der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tode? Und schließlich: Was ist jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?

2. Von den ältesten Zeiten bis zu unseren Tagen findet sich bei den verschiedenen Völkern eine gewisse Wahrnehmung jener verborgenen Macht, die dem Lauf der Welt und den Ereignissen des menschlichen Lebens gegenwärtig ist, und nicht selten findet sich auch die Anerkennung einer höchsten Gottheit oder sogar eines Vaters. Diese Wahrnehmung und Anerkennung durchtränkt ihr Leben mit einem tiefen religiösen Sinn. Im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Kultur suchen die Religionen mit genaueren Begriffen und in einer mehr durchgebildeten Sprache Antwort auf die gleichen Fragen. So erforschen im **Hinduismus** die Menschen das göttliche Geheimnis und bringen es in einem unerschöpflichen Reichtum von Mythen und in tiefdringenden philosophischen Versuchen zum Ausdruck und suchen durch asketische Lebensformen oder tiefe Meditation oder liebend-vertrauende Zuflucht zu Gott Befreiung von der Enge und Beschränktheit unserer Lage. In den verschiedenen Formen des **Buddhismus** wird das radikale Ungenügen der veränderlichen Welt anerkannt und ein Weg gelehrt, auf dem die Menschen mit frommem und vertrauendem Sinn entweder den Zustand vollkommener Befreiung zu erreichen oder - sei es durch eigene Bemühung, sei es vermittelt höherer Hilfe - zur höchsten Erleuchtung zu gelangen vermögen. So sind auch die übrigen in der ganzen Welt verbreiteten Religionen bemüht, der Unruhe des menschlichen Herzens auf verschiedene Weise zu begegnen, indem sie Wege weisen: Lehren und Lebensregeln sowie auch heilige Riten.

Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar von manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet. Unablässig aber verkündet sie und muss sie verkündigen Christus, der ist "der Weg, die Wahrheit und das Leben" (Jo 14,6), in dem die Menschen die Fülle des religiösen Lebens finden, in dem Gott alles mit sich versöhnt hat (4).

³⁰ 2. Vatikanisches Konzil 1962 - 1965; Quelltexte

Deshalb mahnt sie ihre Söhne, dass sie mit Klugheit und Liebe, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekenner anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern.

3. Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die **Muslim**, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde (5), der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gerne beruft. Jesus, den sie allerdings nicht als Gott anerkennen, verehren sie doch als Propheten, und sie ehren seine jungfräuliche Mutter Maria, die sie bisweilen auch in Frömmigkeit anrufen. Überdies erwarten sie den Tag des Gerichtes, an dem Gott alle Menschen auferweckt und ihnen vergilt. Deshalb legen sie Wert auf sittliche Lebenshaltung und verehren Gott besonders durch Gebet, Almosen, und Fasten.

Da es jedoch im Lauf der Jahrhunderte zu manchen Zwistigkeiten und Feindschaften zwischen Christen und Muslim kam, ermahnt die Heilige Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.

4. Bei ihrer Besinnung auf das Geheimnis der Kirche gedenkt die Heilige Synode des Bandes, wodurch das Volk des Neuen Bundes mit dem **Stamme Abrahams** geistlich verbunden ist.

So anerkennt die Kirche Christi, dass nach dem Heilsgeheimnis Gottes die Anfänge ihres Glaubens und ihrer Erwählung sich schon bei den Patriarchen, bei Moses und den Propheten finden. Sie bekennt, dass alle Christgläubigen als Söhne Abrahams dem Glauben nach (6) in der Berufung dieses Patriarchen eingeschlossen sind und dass in dem Auszug des erwählten Volkes aus dem Lande der Knechtschaft das Heil der Kirche geheimnisvoll vorgebildet ist. Deshalb kann die Kirche auch nicht vergessen, dass sie jenes Volk, mit dem Gott aus unsagbarem Erbarmen den Alten Bund geschlossen hat, die Offenbarung des Alten Testaments empfing und genährt wird von der Wurzel des guten Ölbaums, in den die Heiden als wilde Schösslinge eingepropft sind (7). Denn die Kirche glaubt, dass Christus, unser Friede, Juden und Heiden durch das Kreuz versöhnt und beide in sich vereinigt hat (8).

Die Kirche hat auch stets die Worte des Apostels Paulus vor Augen, der von seinem Stammverwandten sagt, dass "ihnen die Annahme an Sohnes Statt und die Herrlichkeit, der Bund und das Gesetz, der Gottesdienst und die Verheißungen gehören wie auch die Väter und dass aus ihnen Christus dem Fleische nach stammt" (Röm 9,4-5), der Sohn der Jungfrau Maria. Auch hält sie sich gegenwärtig, dass aus dem jüdischen Volk die Apostel stammen, die Grundfesten und Säulen der Kirche, sowie die meisten jener ersten Jünger, die das Evangelium Christi der Welt verkündet haben.

Wie die Schrift bezeugt, hat Jerusalem die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannt (9), und ein großer Teil der Juden hat das Evangelium nicht angenommen, ja nicht wenige haben sich seiner Ausbreitung widersetzt (10). Nichtsdestoweniger sind die Juden nach dem Zeugnis der Apostel immer noch von Gott geliebt um der Väter willen; sind doch seine Gnadengaben und seine Berufung unwiderruflich (11). Mit den Propheten und mit demselben Apostel erwartet die Kirche den Tag, der nur Gott bekannt ist, an dem alle Völker mit EINER Stimme den Herrn anrufen und ihm "Schulter an Schulter dienen" (Soph 3,9) (12).

Da also das Christen und Juden gemeinsame geistliche Erbe so reich ist, will die Heilige Synode die gegenseitige Kenntnis und Achtung fördern, die vor allem die Frucht biblischer und theologischer Studien sowie des brüderlichen Gespräches ist.

Obgleich die jüdischen Obrigkeiten mit ihren Anhängern auf den Tod Christi gedrungen haben (13), kann man dennoch die Ereignisse seines Leidens weder allen damals lebendigen Juden ohne Unterschied noch den heutigen Juden zur Last legen. Gewiss ist die Kirche das neue Volk Gottes, trotzdem darf man die Juden nicht als von Gott verworfen oder verflucht darstellen, als wäre dies aus der Heiligen Schrift zu folgern. Darum sollen alle dafür Sorge tragen, dass niemand in der Katechese oder bei der Predigt des

2. Vatikanisches Konzil, insbesondere hinsichtlich Nostra Aetate

Gotteswortes etwas lehre, das mit der evangelischen Wahrheit und dem Geiste Christi nicht im Einklang steht.

Im Bewusstsein des Erbes, dass sie mit den Juden gemeinsam hat, beklagt die Kirche, die alle Verfolgungen gegen irgendwelche Menschen verwirft, nicht aus politischen Gründen, sondern auf Antrieb der religiösen Liebe des Evangeliums alle Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgend jemandem gegen die Juden gerichtet haben.

Auch hat ja Christus, wie die Kirche immer wieder gelehrt hat und lehrt, in Freiheit, um der Sünden aller Menschen willen, sein Leiden und seinen Tod aus unendlicher Liebe auf sich genommen, damit alle das Heil erlangen. So ist es die Aufgabe der Predigt der Kirche, das Kreuz Christi als Zeichen der universalen Liebe Gottes und als Quelle aller Gnaden zu verkünden.

5. Wir können aber Gott, den Vater aller, nicht anrufen, wenn wir irgendwelchen Menschen, die ja nach dem Ebenbild Gottes erschaffen sind, die brüderliche Haltung verweigern. Das Verhalten des Menschen zu Gott dem Vater und sein Verhalten zu den Menschenbrüdern stehen so in engem Zusammenhang, dass die Schrift sagt: "Wer nicht liebt, kennt Gott nicht" (1 Jo 4,8).

So wird also jeder Theorie oder Praxis das Fundament entzogen, die zwischen Mensch und Mensch, zwischen Volk und Volk bezüglich der Menschenwürde und der daraus fließenden Rechte einen Unterschied macht.

Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn um seiner Rasse oder Farbe, seines Standes oder seiner Religion willen, weil dies dem Geist Christi widerspricht. Und dementsprechend ruft die Heilige Synode, den Spuren des heiligen Apostels Petrus und Paulus folgend, die Gläubigen mit leidenschaftlichem Ernst dazu auf, dass sie "einen guten Wandel unter den Völkern führen" (1 Petr 2,12) und womöglich, soviel an ihnen liegt, mit allen Menschen Frieden halten [\(14\)](#), so dass sie in Wahrheit Söhne des Vaters sind, der im Himmel ist [\(15\)](#).

Der ganze Text und alle seine Teile, die in dieser Erklärung dargelegt sind, haben den Vätern gefallen. Und mit der Apostolischen Vollmacht, die Uns durch Christus übertragen wurde, billigen, verfügen und erlassen Wir sie, gemeinsam mit den Ehrwürdigen Vätern, im Heiligen Geist; und Wir ordnen an, das, was auf diese Weise im Konzil erlassen wurde, zur Ehre Gottes zu verkünden.

Rom, zu St. Peter, 28. Oktober 1965.
I, PAUL, Bischof der Katholischen Kirche
Es folgen die Unterschriften der Väter.

1) Vgl. Apg 17,26.

2) Vgl. Weish 8,1; Apg 14,17; Röm 2,6-7; 1 Tim 2,4.

3) Vgl. Apg 21,23f.

4) Vgl. 2 Kor 5,18-19.

5) Vgl. Gregor VII., Ep. III, 21 ad Anazir (Al-Nasir), regem Mauritaniae, ed. E. Caspar in MGH, Ep. sel. II, 1920, I, 288, 11-15; PL 148, 451 A.

6) Vgl. Gal 3,7.

7) Vgl. Röm 11,17-24.

8) Vgl. Eph 2,14-16.

9) Vgl. Lk 19,44.

10) Vgl. Röm 11,28.

11) Vgl. Röm 11,28-29; vgl. II. Vat. Konzil, Dogm. Konst. über die Kirche LUMEN GENTIUM: AAS 57 (1965) 20.

12) Vgl. Is 66,23; Ps 65,4; Röm 11,11-32.

13) Vgl. Jo 19,6.

14) Vgl. Röm 12,18.

15) Vgl. Mt 5,45.

6.2 Zusammenstellung der Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen

31

Sacrosanctum Concilium	Konstitution über die heilige Liturgie
Inter mirifica	Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel
Lumen gentium	Dogmatische Konstitution über die Kirche
Orientalium Ecclesiarum	Dekret über die katholischen Ostkirchen
Unitatis redintegratio	Dekret über den Ökumenismus
Christus Dominus	Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe in der Kirche
Optatam totius	Dekret über die Ausbildung der Priester
Perfectae caritatis	Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens
Gravissimum educationis	Erklärung über die christliche Erziehung
Nostra aetate	Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen
Die Verbum	Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung
Apostolicam actuositatem	Dekret über das Laienapostolat
Gaudium et spes	Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute
Prebyterorum ordinis	Dekret über Dienst und Leben der Priester
Ad gentes	Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche
Dignitatis humanae	Erklärung über die Religionsfreiheit

³¹ Vgl. Rahner. 1966. S 7.

6.3 Die wichtigsten Religionen in Zahlen: ³²

Religionen weltweit	in Mio	1970		2000	% d. Weltbev	2025 (e)
Weltbevölkerung		3.696		6.055.		7.823.
(Analphabeten)		(835.)		(993.)		(940.)
Nichtchristen		2.460.	66 %	4.055.	67 %	5.207.
Christen		1.236.		1.999.		2.616.
Römisch katholisch		665.	18 %	1.057.	17 %	1.362.
Protestanten		210.		342.		468
Orthodoxe		139.		215.		253.
Anglikaner		47.		79.		114.
Christen ohne Kirche		102.		111.		125.
Crypto-Christen		59.		123		190.
statistische/zeitliche Differenzen		14.		72.		104.
Moslems		553.	15 %	1.188.	19 %	1.784.
Hindu		462.	).....	811.	).....	1.049.
Sikh		10.	)19 %	23.	)..20 %	31.
Buddhisten		233.	).....	359.	).....	418.
Juden		14.		14.		16.
Ethnische Religionen		160.		228.	).....	277.
Atheisten		165.		150.	)...8 %.	159.
Neue Religionen		77.		102.	).....	114.
Nichtreligiöse		532.		768.	13 %	875.
Unabhängige		95.		385.		481.
nicht zuordenbar, statistische/zeitliche Differenzen		159.		27.		-97.

e estimated

Quelle: 18. Statistikbericht, Jänner 2002
Prof. D.B. Barnett, Regent University, Virginia
Dir. T.M. Johnson, World Evangelization Research Center, Richmond.

³² <http://www.bucer.de/Material/Docs/Reli-Statistik.pdf> aus <http://gem-werc.org>

Literaturverzeichnis

AUTOR, Vorname:	Titel. Untertitel. Auflage.	Ort Jahr.
	In: Band. Jahr. Seite.	(url (Datum))
CUNNINGHAM, Adrian:	Wandel in der modernen Zeit. In: Die Welt des Christentum. S 288 ff.	München 2002.
MÜLLER, Karl:	Die Kirche und die nichtchristlichen Religionen. Kommentar zu Konzilserklärung.	Aschaffenburg 1968.
RAHNER, Karl / VORGRIMLER, Herbert:	Kleines Konzilskompodium. 2. Auflage 27.Auflage (Mit einem Nachtrag vom Okt.1968).	Freiburg 1966.
Uni Bamberg	http://www.eg- bamberg.de/weltreligionen.htm	Freiburg 1998. 04.01.03
World Evangelization Research Center	Statistikbericht	www.bucer.de - 04.01.03